

Laibacher Zeitung

Nr. 101.



Donnerstag

den 17. December

1835.

An das wohltätige Publicum zu Laibach.

Benjenigen, welche bei dem herannahenden Jahreswechsel nach der bisherigen Sitte sich von den Neujahrs-Gratulationen durch eine milde Gabe an das Armeninstitut entheben wollen, diene es zur Nachricht, daß die diesfalls üblichen Erläffkarten, von heute anfangen, im Comptoir des Armeninstitutscassiers Herrn Leopold Frörenteich gegen den gewöhnlichen Erlag von 20 kr. für die Person erhoben werden können.

Höhere Beiträge werden mit desto grösserem Danke angenommen, als sich heuer die Armeninstitutscasse in sehr müstlichen Verhältnissen befindet; daher auch die Bitte beigefügt wird, daß die für das ablaufende Jahr zum Armeninstitute subscrivirten wohltätigen Beiträge, in so fern sie noch nicht vollständig abgeführt wurden, noch im Laufe dieses Monats an den obbesagten Herrn Armeninstitutscassier gütigst berichtigt werden wollen.

Die Damen derjenigen, welche sich durch Abnahme der Erläffkarten von den Neujahrs-Gratulationen lossagen werden, sammt dem diesfalls an die Armenicasse eingegangenen Geldbetrag, werden durch die Landeszeitung auf die gewöhnliche Weise kund gemacht werden.

Von der Armen-Instituts-Commission zu Laibach, den 7. December 1835.

Deutschland.

Stuttgarter Blätter berichten aus Ulm vom 4. Dec.: Bereits ist die Summe von 60.000 fl., welche als die erste Grundlage für die projectirte Ulmer Donau-Dampfschiffahrt von den Unternehmern für nöthig erachtet worden, mehr als vollständig unterzeichnet, und die Generalversammlung wird im März gehalten werden. Bis dahin sollen alle Vorarbeiten, die derselben vorzulegen sind, getanigt seyn. Schon sind noch weitere bedeutende Summen subscrivirt, und stündlich gehen neue Subscriptions aus Würtemberg, Baiern und Oesterreich ein, welche bedingungsweise angenommen werden. Der in den letzten Tagen im Merkur erschienene Aufsatz über eine Eisenbahn von Cannstatt nach Ulm, und von Ulm nach dem Bo-

densee, hat hier Freude gemacht. Man wünscht, daß dieses Project bald zur Wirklichkeit werde. Diese Eisenbahn würde unserer Donau-Dampfschiffahrt vortrefflich zu Staaten kommen, so wie unsere Dampfschiffahrt für die Eisenbahn vom höchsten Nutzen wäre. Die gleichzeitige Ausführung beider Unternehmungen würde das Gelingen beider bedingen. — Dem Amsterdamer Handelsblatt zu Folge, sind es die dortigen Häuser Willink jun. und Goll und Comp., welche von der württembergischen, badischen und sigmaringschen Regierung die Concession zum Baue eines Verbindungs-Canaals zwischen der Donau und dem Rhein mittelst der Kinzig erhalten haben. Ferner hat Se. Majestät der König von Würtemberg dem Agenten dieser Häuser, Hrn. Molineau, die Concession zum

Bau eines Kanals zur Verbindung der Donau mit dem Bodensee, von Ulm nach Friedrichshafen, ertheilt.

(Wien. 3.)

Franreich.

Ein Schreiben aus Montreuil vom 27. Nov. sagt Folgendes: „Un unsern Küsten ist Ulm in Bewegung; in allen See-Arrondissements wird eine bedeutende Aushebung von Seeleuten vorgenommen. Die Ziffer der Aushebung ist noch nicht bekannt, allein die Administration hält provisorisch alle rüstigen Männer von 18 bis 36 Jahren zurück, die noch nicht gedient haben.“

Auf der Pariser Börse ging das Gerücht von einer See-Expedition nach Griechenland, welche die französische Regierung beschlossen hat, um unter Berufung auf die seinen Unleihen von Frankreich verheihsene Garantie die Krone des jungen Otto zu beschützen.

(B. v. T.)

Ueberall in Frankreich werden bereits Anstalten zur Vollziehung des seiner Zeit erwähnten Gesetzes über die Abschaffung der Zahlentotterie getroffen. Die meisten Lottobureaux sind schon geschlossen worden, indem vom 1. Jänner 1836 an, durchaus nicht mehr gespielt werden darf.

Der Armoricain von Brest meldet über die dortigen Seerüstungen: „Die Werbung von Matrosen wird mit grösster Thätigkeit betrieben; man hofft binnen Kurzem eine beträchtliche Zahl derselben zu erhalten. Die bereits ausgerüsteten Schiffe, deren Bemannung auf den Kriegsfuß gesetzt werden soll, sind: Jupiter, Linienschiff; die Terpsichore, Didon und Dryade, Fregatten erster Classe; die Astarte, Fregatte dritter Classe, und die Briggs Palinure, Guirassier, Hussard, Oreste, Inconstant und Capricieuse. Folgende Kriegsschiffe sollen als Reserve ausgerüstet werden: Die Linienschiffe Jeana und Santi-Petri, und die Fregatte Herminie.“ — Auch in Toulon werden die Rüstungen aufs Ernstigste fortgesetzt, um die Seestationen im mittelländischen Meere und im Ocean zu verstärken.

(West. B.)

Toulon, 28. Nov. Eine telegraphische Despeche vom 27. d. weist den Seapräfekten des 5ten Bezirks an, den Befehl zu geben, auf den Linienschiffen jeden Rangs vier achtzigpfündige Mörserskannonen à la Paixhans, auf den Fregatten ersten Rangs zwei desselben Kalibers, auf den Dampfbooten (von 160 Pferdekraft) drei derselben Art, auf den Fregatten zweiten und dritten Rangs vier von

dreiwig, auf den Corvetten vier von 30 und auf den Briggs zwei von 30 anzubringen. Das Linienschiff Duquesne soll reparirt werden, zwei rostige Linienschiffe, die Amphitrite und Pallas, wurden untersucht und als diensttauglich befunden, wenn noch einige Reparaturen an ihnen vorgenommen sind. Man sucht alle Flottenschiffe auszurüsten, um wieder auslaufen und unsere Seedivision auf den verschiedenen Puncten des mittelländischen Meeres und des Oceans verstärken zu können. Man glaubt, unsere grösste Seemacht werde sich in dem Meere der Levante concentriren. Man spricht unbestimmt von Kantonirung einiger Regimenter in der Gegend von Toulon. Die Beamten der Assecuranzcompagnien von Toulon weigerten sich, Handelschiffe selbst nach den afrikanischen Küsten zu aussortieren.

Eine k. Ordonnanz vom 1. Dec. verfügt die Errichtung eines Lehrstuhls des administrativen Rechts bei der juridischen Facultät von Aix. Der Professor für dieses Fach soll das erstmal durch den Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt werden.

Fieschi hat an Hrn. Parquin eine, höchst incorrect geschriebene, Antwort (sie ist datirt aus der „Consiergerie“) erlassen, worin er erklärt, er wisse wohl, daß nichts zu seiner Vertheidigung zu sagen sey, er wolle auch nicht, daß sein Kopf gerichtet werde; er brauche nun aber einmal einen Vertheidiger, und habe Hrn. Parquin dazu gewählt.

(Allg. 3.)

Griechenland.

Athen, 5. Nov. Die Nachricht, daß Se. M. der König von Boiern seinen königlichen Sohn in Griechenland besuchen werde, hat bei der sämmtlichen Bevölkerung den freudigsten Eindruck gemacht. Bei der großen Liebe und Ehrfurcht, die die Griechen für den philhellenischen Vater ihres Otto haben, wird der Tag der Unkunft Sr Maj. gewiß ein allgemeiner Freudentag für Griechenland seyn. Se. Maj. werden, so viel man hört, im December hier erwartet, und sollen, dem Gerüchte zufolge, auf einem englischen Dampfschiffe die Reise von einer der Seestädte Italiens nach dem Piräus machen. — Die Verbindung Griechenlands mit den übrigen Staaten wird nun in Kürze sehr erleichtert werden. Außer der demnächst vermittelst Dampfsboote erwarteten Herstellung der Verbindung mit Syra, Malta, Vecchia, Neapel, Vlorino, Marseille, wird nun auch eine Dampfschiff-

fahrt zwischen dem Piräus und Chios, Smyrna, Constantinopel, Kreta, Rhodus, Cypern und Alexandria hergestellt werden. — Der Abgang der deutschen Officiere nach Deutschland dauert fort; kürzlich ist der zeitherige Oberstlieutenant Winter, Hauptmann Molitor &c. von hier abgereist. Auch heißt es im Publicum, daß eine Liste jener Officiere an die resp. Commandos abgegangen sey, die nach Ablauf ihres Urlaubs nach Baiern zurückkehren könnten, indem die griechische Regierung ihre Reengagirung nicht für nöthig halte. — Dem Gotirz folge will die Regierung zwei Millionen Drachmen an dem Militäretat ersparen. — Das kühne Wagniß des speziotischen Schiffscapitäns Johann Wuskuris bildet seit einigen Tagen den Gegenstand des allgemeinen Gespräches. Es hatte derselbe in Cadiz Ladung und Schiff verkauft; er bestieg, da er gerade kein nach Griechenland absegelndes Schiff fand, mit zwei Matrosen einen Kohn, und machte damit die weite Seereise von Cadiz nach Spezia, wo er nach 32 Tagen wohlbeholt ankam. — Ein Handelsbeschreiben aus Boston berichtet, daß derselbst kürzlich das erste Schiff mit griechischer Flagge vor Ankunft ging. Es gehört dasselbe dem House Halli in Syra, das bei dieser Spekulation einen bedeutenden Gewinn gemacht haben soll. (Allg. Z.)

S p a n i e n.

Um 24. Nov. hat Oberst Conrad mit zwei Batterien der Fremdenlegion zu Angues die Division Guergue, die noch einmal so stark war, geschlagen. Er warf sie nach Barbastro zurück, von wo sie sich eilig nach Navarra zurückzieht. Der Oberst hat 30 Mann und 4 Offiziere verloren. Ein Schreiben aus Bayonne vom 30. Nov. enthält nähere Angaben über die Zerstörung der Werke, die von den Carlisten zum Behuf ihres Angriffs auf Behobia errichtet worden waren. Dieser Angriff konnte nicht Statt finden, ohne französische Personen und Eigenthum zu gefährden. Auch hatte General Harisse Befehl erhalten, sich ihm zu widersezzen. Zu dem Ende schickte er am 29. Mittags einen seiner Adjutanten, Hrn. v. Bois le Comte, an die Carlisten und ließ ihnen eröffnen, daß sie in Zeit von 24 Stunden die Werke zu zerstören haben, die auf dem Berge, der Behobia bedroht, errichtet waren. Dieser Offizier traf zu Irún die Generale Gómez und Montenegro, denen er den Breit seiner Mission eröffnete. Diese begehrten Zeit, um darüber mit Don Carlos Rücksprache zu nehmen; nachdem aber Hr. v. Bois le Comte da-

auf bestand, daß alles in 24 Stunden beendigt seyn müsse, versprach man ihm Antwort auf den folgenden Morgen. Am andern Tage, den 30., schickten die Carlisten selbst um 9 Uhr 200 Arbeiter, die sich beeilten, alle Aufwürfe zu zerstören.

(Allg. Z.)

Das Gerücht von der Unkunst des P. Cyrill in Don Carlos Hauptquartier hat sich nicht bestätigt, wohl aber erließ derselbe an die Einwohner von Galizien einen Aufruf, zu den Waffen zu greifen. Es heißt am Schlusse derselben: »Nein! die Uhlömminge des Pelagiüs, die Söhne des Eid und so vieler berühmter Helden werden ihre freie und levale Stirne nicht beugen vor dem Throne eines usurpirenden Weibes. Zu den Waffen also, Galizier! die Religion und das Vaterland rufen uns. Laßt uns unserm schönen Spanien seinen König und sein Glück zurück geben, nach welchem es seit so langer Zeit seufzt. Wenn auch die Unternehmung glänzend ist, so ist sie deßwegen noch nicht schwierig. Auf den Aufruf ihrer großherzigen Brüder in Navarra, wo ein treffliches und disciplinirtes Heer schon seit langer Zeit von Sieg zu Sieg, eilt, stolz darauf, unter den Augen ihres Königs zu kämpfen, sind Catalonia und Aragonien in Masse aufgestanden. Don Sebastian stellt sich an ihre Spitze, und brennt vor Eifer, auf dem Schlachtfelde zu beweisen, daß er des Namens der Bourbons würdig ist. In ganz Spanien erheben und bewaffnen sich die Vertheidiger der Legitimität für diese heilige Sache. Galizier! wir sind vielleicht zu glorreichen Verhängnissen berufen, als das übrige Spanien. Dieß scheint uns wenigstens die Fahne glauben zu machen, welche ich euch überbringe, und welche der heilige Voter selbst geweiht hat, gleichsam, um die Wichtigkeit unserer Sendung zu besiegeln. Auch unser Nachbarland ist allen Uebeln der Gottlosigkeit und der Usurpation-Preis gegeben, und unsere Lage beruft uns die ersten, um zur Wiedergeburt dieses Landes dadurch mitzuwirken, daß wir die Religion und Don Miguel dahin zurück führen. Galizier, erhebt eure Augen zum Himmel, und marschirt ohne Furcht. Gott selbst wird euch dafür belohnen.“ — Der Generalcapitán von Aragonien ließ die Güter des Erzbischofs von Saragossa, der sich nach Frankreich geflüchtet hat, unter Sequester setzen. (B. v. L.)

Bordeaux, 1. Dec. Ein Theil der Fremdenlegion zieht gegen Ituralde, welcher an der Spitze von 3000 Fußsoldaten und 300 Reitern steht.

Die gesamme Fremdenlegion wird auf mehr als 7000 Mann geschätzt, worunter nicht wenige Franzosen sind.

Der Moniteur und das Journal de Paris vom 3. d. M. enthalten keine Berichte vom Kriegsschauplatz im nördlichen Spanien. — In der Gacette de France heißt es: „Wir haben Nachrichten aus dem königlichen Hosloger vom 24. Nov. — Carl V. und der Infant Don Sebastian waren damals zu Onate. Das Hauptquartier des Grafen Egua befand sich zu Villatuerta; Cordova hatte das seinige zu Lerin. Espantero war mit einer Division von 5000 Mann zu Pancorbo, wo die Anglo-Christinos gleichfalls ankomen sollten. Diese Anglo-Christliche Division ist in dem erbärmlichsten Zustande; die Cavalierie, welche bei ihrer Abfahrt aus England aus 500 Pferden bestand, hat nicht mehr als 300 Pferde in marschfähigem Stande; die 5000 Mann des Obersten Evans haben sich auf 4000 vermindert, welche gegenwärtig ohne Sold und sehr mißvergnügt sind. — Der Globe gibt Folgendes als den Bestand der britischen Hülfslegion in Spanien bis zum 16. November an: 5 Brigadegeneräle, 5 Brigademajors, 41 Feldoffiziere, 94 Capitäns, 184 Subalternoffiziere, 67 Offiziere vom Generalstab, 18 Cadeten, 157 Trommelschläger, 422 Sergeanten, 7161 Gemeine der Infanterie und 653 Cavalieristen.“ (Dest. B.)

M o l l a n

Ein Amsterdamer Correspondent meldet in einem Schreiben vom 28. Nov. (in der Gaz. de France), daß eine russische Escadre nächstens im Texel ankommen werde. Ein aus Riga in Hamburg angekommenes Schiff sagt, daß die kaiserliche Marine ernsthafte Unstalten macht, und mehrere Abtheilungen Motrosen und Schiffe mit Rüstungsgegenständen nach Revel abgeschickt worden sind. Diese Escadre soll aus 6 Linienschiffen und eben so vielen Fregatten, ohne die kleineren Fahrzeuge, bestehen. Die holländische Regierung sieht mit der russischen im besten Einvernehmen, wird ihrer Escadre bereitwillig die Häfen aufschließen, und selbe mit Lebensmitteln versehen, wenn sie auch nicht ihre Seemacht damit vereinigt, wie gewisse Personen es hoffen. (B. v. L.)

G roßb r i t a n n i e n.

Mehmed Ali ergreift Maßregeln gegen den Imam von Mascate; gelingen sie ihm, so wird er

Herr der arabischen Küste. Um sich der Freundschaft Englands zu versichern, soll er dem König Wilhelm ein zu Bombay gebautes prachtvolles Schiff, den Liverpool, zum Geschenke gemacht haben. (Ullg. 3.)

Am 25. November ist in Plymouth der Befehl eingegangen, 5000 Stück Waffen, welche das Dampfboot „James Watt“ dorthin gebracht, auf das Linienschiff „Rodney“ von 92 Kanonen überzuschiffen; auch Kriegsvorräthe, die auf dem Dampfboot „Royal Turk“ dort erwartet werden, sollen an Bord des „Rodney“ gebracht werden, der dann mit 20.000 Stück Waffen und mit Munition für die Christinos nach Barcelona absegeln soll. Der „Nimrod“ von 20 und die „Pearl“ von 20 Kanonen sind ebenfalls segelfertig, ihre Bestimmung aber unbekannt.

Nach den letzten Nachrichten aus Ostindien, soll zwischen den Sikhs und Afghenanen eine Waffenpause eingetreten seyn. Einer der ersten Generäle von Nepal beabsichtigte, zu seiner Belehrung eine Reise nach England zu machen. (Dest. B.)

Die Arbeiten am Themse-Tunnel nehmen einen erfreulichen Fortgang. Der alte Schild, der durch einen neuen ersetzt wird, ist größtentheils weggebracht, und es hat dabei nur unbedeutende Einsickerung von Wasser statt gefunden.

Es sind in London kostbare Geschenke von dem Könige von Ahdih an den König von England angekommen, deren Werth auf 80.000 Pf. Sterling geschätzt wird; sie bestehen unter Unerem aus einer Bettstelle und einem Tische von massivem Gold, aus zwei Stühlen von massivem Silber, alles mit großer Kunst und Geschicklichkeit gearbeitet. Dabei sind ferner 2 Elephanten, 2 arabische Pferde und 2 Büffel, deren Führen in prachtvolle Gewänder von Scharlach und Gold gekleidet, so wie die Decken der Elefanten mit Gold und Silber durchwirkt sind. (M.)

V ereinigte S t a a t e n v o n N ö r d e r n e r i k a .

New York, 1. Nov. Unsere Aussichten für die nächste Zukunft sind unerfreulich, ich möchte sagen beunruhigend. Zuerst ist die Frage über Krieg oder Frieden mit Frankreich noch nicht entschieden. Zwar sind wir alle überzeugt, daß ein bloßer Etikettentriug weder für uns noch für Frankreich paßt, wir glauben also nicht an offene Feindseligkeiten. Auf der andern Seite behaupten alte Uhänger des Präsidenten Jackson, und jeder mit den Washingtoner Intrigen bekannte, daß die nächste Gründungsrede des Präsidenten ganz feindlich und sehr stark gegen Frankreich sich aussprechen wird. — Die Feindseligkeiten, welche zwischen der Provinz Texas und der mexicanischen Regierung ihrem Ausbruche ganz nahe sind, dürften unsere Regierung mit dieser letztern in Krieg verwickeln. (Ullg. 3.)